



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.56 RM, Einzelaummer 10 Pf. — Stuttgart Nr. 20 bei der Oberamtspoststelle Reudnitz Zweigstelle Wildbad. — Konstanz: Enzthalbamt Fährle & Co., Wildbad; Metzheimer Gewerbedruckerei Filiale Wildbad. — Postkonto 261 74 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Einzelenteil bis einpolnige 16 mm breite Millimeterzeile 3 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 2 Pf.; im Restteil bis 20 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kartonschließeln oder wenn gerichtliche Beibringung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 234 Fernruf 479 Montag den 8. Oktober 1934 Fernruf 479 69. Jahrgang

Um das Recht des Memellandes

Wird gegen die litauische Willkürherrschaft eingeschritten?
Es wird jetzt von ausländischer Seite in aller Form bestätigt, daß Großbritannien, Frankreich und Italien auf Deutschlands Ersuchen in der Memelfrage insofern etwas unternommen haben, als sie ihre rechtskundigen Berater aufforderten, die rechtliche Seite der durch das Vorgehen der litauischen Regierung im Memelgebiet geschaffenen Lage zu prüfen. Sie haben gleichzeitig die litauische Regierung davon in Kenntnis gesetzt. Damit ist endlich dem Zustande ein Ende bereitet, daß Litauen die vertraglich garantierte Memelautonomie Stück um Stück aushöhle, ohne daß die Mächte, die diese Autonomie durch ihre Unterschrift garantiert haben, irgend etwas zur Erfüllung ihrer Garantieverpflichtung getan hätten.

Die memelländische Autonomie ist verfassungsmäßig auf das Landesdirektorium einerseits, den Landtag andererseits abgestellt. Die Untermauerung dieser beiden Institutionen ist eine demokratische, d. h. der Mehrheitswille der Bevölkerung des Memelgebiets soll in ihnen zum Ausdruck kommen. Das Wahrecht zum Landtage ist ein allgemeines, gleiches und geheimes. Das Direktorium besteht aus Vertrauens des Landtages, d. h. die in ihm vorhandene Mehrheit ist entscheidend nicht nur für die personelle Zusammenfügung des Direktoriums, sondern auch für die von ihm zu betreibende Politik in den Angelegenheiten, die der Zuständigkeit der autonomen Verwaltung unterliegen, und das sind vor allem Schule, Kirche, Justiz, kommunale Selbstverwaltung usw. Die Autonomie der memelländischen Bevölkerung sind dem litauischen Staat stets ein Dorn im Auge gewesen. Seit dem Anwachsen nationalitistischer Strömungen in Litauen hat sich die Spannung verschärft. Es sind immer wieder Versuche unternommen worden, die durch das internationale Statut garantierten Rechte der Memelbevölkerung zu beschneiden. Die augenblickliche antideutsche politische Konjunktur in Europa hat nun zu einem radikalen Vorstoß und zur völligen Beseitigung der Autonomie geführt. Die litauischen Gewaltthäter, die ja die Machtmittel im Memelgebiet in der Hand haben und die ihre rücksichtslose Anwendung obendrein durch den seit über acht Jahren bestehenden Kriegszustand gesichert haben, sind offenbar der Meinung, daß sie bei ihren gegen das Memeldeutschtum gerichteten Maßnahmen heute bei den Signatarmächten des Statuts keinen ernsthaften Widerstand finden, wenn sie sich dabei auf die dem neuen Deutschland gegenüber in vielen europäischen Staaten geprägte antinationalsozialistische Terminologie stützen.

Das hat man ausgiebig getan. Die litauische Regierung hat die Behauptung aufgestellt, daß die nationalsozialistische Gesinnung, die natürlich auch im Memeldeutschtum zum Durchbruch gekommen ist, die Staatsicherheit bedrohe. Darauf hat sie ihre gezielten Maßnahmen aufgebaut. Sie hat nicht nur schon vor Jahresfrist die Bildung neuer Parteien verboten, die nationalsozialistische Tendenzen verfolgen, sondern sie ist zu direkten Gewalttaten gegen die verfassungsmäßigen Organe des Landes übergegangen, um sie funktionsunfähig zu machen. Das Erste war, daß sie den Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes, Dr. Schreiber, absetzte und an seiner Stelle einen Litauer, Reissigs, über den die Memelländer schon im Jahre 1930 Beschwerde führten, zum Präsidenten des Landesdirektoriums ernannte. Immerhin bedurfte auch Reissigs des Vertrauens des Landtages, das ihm bei der fast ausschließlich deutschen Bevölkerung des Landes und der entsprechenden Zusammensetzung des Landtages niemals ausgesprochen worden wäre. Von den 29 Abgeordneten gehören 24 den deutschen Parteien an, und Reissigs hätte also nur die fünf Litauer für sich gehabt. Um das zu erwartende Mißtrauensvotum zu verhindern, hat der litauische Gouverneur den Memellandtag wiederholt mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln beschlunfähig gemacht. Nicht nur, daß die litauischen Abgeordneten der Sitzung fernblieben, es ist auch ein Teil der deutschen Abgeordneten, zum Teil durch gekünstelte juristische Spitzfindigkeiten, zum Teil durch Gewalt, an der Teilnahme verhindert worden. Auf diese Weise gelang es, zu verhindern, daß der Landtag überhaupt zum neuen Direktorium Stellung nehmen konnte.

Reissigs benutzte die von ihm verfassungswidrig ausgeübte Regierungsgewalt dazu, nun im litauischen Sinne neuen Tisch zu machen. Etwa 500 Angestellte der memelländischen Verwaltung wurden sofort entlassen oder gekündigt, ihre Stellen durch Litauer besetzt. Man ist sich einig darüber, daß dabei höchst fragwürdige Elemente in Beamtenstellungen gelangt sind. Die kommunale Selbstverwaltung ist zum Teil ausgeschaltet worden, die memelländische Justizautonomie wurde aufgehoben, ebenso wie die Schulautonomie, die man durch die Schuloberaufsicht eines litauischen Beamten ersetzte. Das litauische Staatschutzgesetz, ein Sondergesetz für das Memelgebiet, schützt nur das litauische Volkstum, das deutsche bleibt völlig schutzlos. Selbst die deutsche Sprache wurde unterdrückt, indem beispielsweise die litauische Postverwaltung fordert, daß Ortsnamen und Adressen auf Postsendungen nur in litauischer Sprache geschrieben

Tagespiegel.

Das Winterhilfswerk wird am Dienstag vom Führer und Reichszentraler Adolf Hitler und von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet werden.

Reichsleiter Rosenbergs hielt vor den Lehrern Sachsens in Leipzig eine Rede über den neuen Typ des deutschen Lehrers.

Zwischen dem Reichsführer des nationalsozialistischen Arbeitdienstes und dem Stabsleiter der PD. ist eine grundlegende Vereinbarung über Führernachwuchs und Arbeitsdienst getroffen worden.

Nachdem am Samstag über ganz Spanien der Kriegszustand verhängt wurde, hat sich am Sonntag morgen die neu gegründete katalanische Regierung ergeben.

In Mailand sprach am Samstag Mussolini zu einer halben Million Italiener über die Haltung, die Italien gegen die angrenzenden Länder einnehmen müsse.

Der deutschen Nationalmannschaft ist es zum ersten Mal gelungen, die Dänen in Kopenhagen im Fußball mit 5:2 Toren zu besiegen.

sein dürfen, obwohl das Autonomiestatut die deutsche und die litauische Sprache ausdrücklich als gleichberechtigt erklärt. Dazu kommt, daß unter willkürlichen Behauptungen eine große Anzahl von Deutschen verhaftet wurden, die sich angeblich gegen die Staatsgewalt vergangen haben sollen und denen demnächst der Prozeß gemacht werden wird. Es hat lange genug damit gedauert, denn die Verhaftungen erfolgten zum Teil schon im Februar dieses Jahres.

Praktisch ist von der durch einen internationalen Vertrag feierlich festbetonten Autonomie heute nichts mehr übrig geblieben. Die Mächte, die ihn garantierten und die sich sonst immer auf die Unverletzlichkeit der geschlossenen Verträge zu berufen pflegen, werden nun zeigen müssen, ob es ihnen mit diesem Grundgesetz auch im Falle Memel ernst ist.

Die Signatarmächte prüfen die Memelbeschwerde

London, 8. Okt. „Times“ schreibt, der Bericht der Juristen über die Beschwerde der deutschen Regierung gegen die Maßnahmen, die von den litauischen Behörden im Memelgebiet getroffen wurden, ist jetzt erstattet worden und wird vom englischen Auswärtigen Amt und den Regierungen von Frankreich und Italien geprüft. Die gleichen Mächte sind zusammen mit Japan die besonderen Garanten des Memelstatuts. Es besteht wenig Zweifel darüber, daß technische Verletzungen des Statuts begangen worden sind.

Landhilfe, Landjahr, Lehrjahr?

In diesen Tagen ist so manches aufklärende Wort über das, was das „Landjahr“ ist und will, geschrieben und gesprochen worden, dennoch aber wollen die Fragen nicht verstummen. Die einen sehen in ihm eine andere Art der von der Reichsjugendführung und der „Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ durchgeführten „Landhilfe“, und die anderen kommen mit der Frage, ob nicht die Kinder, die als eben Schulentlassene, also als „Landjahrpflichtige“ zum Landjahr einbezogen sind, infolge der Ableitung ihrer Landjahrpflicht und infolge des dadurch späteren Eintrittens in Lehrstellen, eines Erwerbsjahres verlustig gehen. Beides Fragen, die derraaten, daß über das Landjahr noch erhebliche Unklarheiten bestehen.

Die letzte Frage sei zuerst beantwortet. Ostern 1933 verließen insgesamt 600 000 Jungen und Mädchen die Volksschule, 1934 dagegen die doppelte Anzahl, da nach den geburtenstarken Jahrgängen der Kriegszeit in diesem Jahre der erste geburtenstarke Jahrgang der Nachkriegsjahre die Schule verließ. Diese große Zahl von 1 200 000 Jugendlichen erhöhte sich noch um rund 40 000 Abiturienten und Abiturientinnen und um weitere 50 000 junge Menschen, die vorzeitig die höheren Lehranstalten verließen. 1 300 000 Jungen und Mädchen warteten also darauf, eine berufliche Ausbildung irgend welcher Art beginnen zu können. Und der nationalsozialistische Staat machte das soviel unmöglich Scheinende möglich: trotz des plötzlichen Zustusses von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt konnte der weitaus größte Teil in Lehr- oder Arbeitsstellen vermittelt werden. Von denen aber, denen weder eine Lehr- noch eine Arbeitsstelle vermittelt werden konnte, wurde der erbittert gekämpfte Teil zur Ableitung des Landjahres einbezogen, jene eben schulentlassenen Vierzehnjährigen, die sonst zwischen den Hinterhöfen der Großstädte oder den verstaubten Mauern der Industrieregionen einem jungen Dasein der Apathie, der Untätigkeit anheimgefallen wären. Die Kinder erwerbsloser Täter wurden bei der Auswahl noch bevorzugt.

Damit dürfte die Frage, ob das Landjahr nicht den Verlust eines Erwerbsjahres gleichmäße, beantwortet sein.

Das Landjahr stellt sich im übrigen nicht als eine wirtschaftspolitische Angelegenheit dar, sondern als eine Erziehungsmaß-

nahme des Staates für die Jugend, deren Eltern nicht den Geldbeutel haben, um ihr einen längeren, ununterbrochenen Aufenthalt in der gesunden Luft auf dem Lande angeheizen zu lassen, fern von allen schädlichen Einflüssen der Großstadtatmosphäre.

Landjahr heißt: achtmonatige zuchtvolle Gemeinschaftserziehung der schulentlassenen vierzehnjährigen Jungen und Mädchen in getrennten Jungen- und Mädchenheimen entsprechend der verschiedenartigen Erziehungsaufgaben, die der Nationalsozialismus den beiden Geschlechtern stellt.

Neben den Heimleitern (oder Heimleiterinnen) und ihren Helfern (oder Helferinnen) ist hier im Landjahr auch der Bauer Führer der Jugend zu Volk und Heimat. Nicht um „Landhilfe“ zu leisten, marschieren die Landjahrpflichtigen für einige Vormittagsstunden zu den Bauernhöfen in der Nähe der Landjahrheime. Was können sie schon groß helfen! Sondern um dort im Handanlegen die deutsche Erde, den Boden, die Scholle tätig zu erleben. Denn im Landjahr heißt lehren, nicht nur über die Dinge sprechen, sondern zur Welt, insbesondere zur bäuerlichen, lebendigen Beziehungen herstellen. Eng hat sich die Landjahrjugend auf diese Weise mit „ihren“ Bauern zusammengesellt, nicht nur durch die gemeinsame Arbeit, sondern ebenso sehr durch gemeinsame Feste. Viele von den Landjahrpflichtigen wollen schon heute, wie aus ihren Briefen an die Eltern hervorgeht, auf dem Lande bleiben oder nach kurzem Besuch daheim, wenn am 15. Dezember das Landjahr beendet ist, wieder auf das Land zurückkehren.

Aber die wenigen Vormittagsstunden beim Bauern erschöpfen den reichen, vollen Arbeitstag in den Landjahrheimen nicht. Nach der Rückkehr zum gemeinsamen Mittagessen im Heim und nach der anschließenden Ruhepause, die Pflicht ist, beginnen Sport und Spiel. Erst der Spätnachmittag sieht die Schulungsstunden vor, in denen das tägliche Wirken seine geistige Ausweitung durch die Erzieher erfährt. Deutsche Geschichte, Heimat- und Volkstunde, Rasse- und Berufslehre werden hier nicht zum Lehrstoff, sondern zu lebensnotwendigen Erkenntnissen, die dem Einzelnen die eigene Schicksals- und Blutverbundenheit mit der Gesamtheit unseres Volkes zutiefst bewußt machen. Auch die elementaren Kenntnisse im Schreiben und Rechnen werden, den Erfordernissen des praktischen Lebens gemäß, im Zusammenhang mit der Heimbewirtschaftung aufgeführt.

Damit dürfte auch klargestellt sein, daß es sich beim Landjahr nicht um eine Art Landhilfe handeln kann.

Die disziplinierte, körperlich und seelisch gekräftigte Landjahrjugend wird — das sei schließlich erwähnt — schon jetzt durch die zuständige Behörde als bestqualifizierte Lehr- und Jungarbeiterkraft zur Einstellung ab 1. Januar 1935 empfohlen und bereits mit Vorliebe von Industrie, Handwerk und Handel angefordert.

Rosenberg vor den sächsischen Lehrern

Leipzig, 7. Okt. In der Eröffnungsgesandung der NSDAP, Gau Sachsen, Amt für Erzieher (NSBL) hielt der Reichsleiter des Kulturpolitischen Amtes der NSDAP, und Beauftragter des Führers für weltanschauliche Schulung, Alfred Rosenberg, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Der Begriff des Schulmeisters wird heute in weiten Volksschichten ungeredeterweise zusammengeklümpelt mit Vorstellungen von Härte und Besserwissererei, und man kann wohl sagen, mit der Vorstellung einer nicht ganz durchgeführten abgerundeten, in sich geschlossenen Bildung. Ich weiß, daß das nicht angenehm ist, wenn wir das feststellen. Die Tatsache besteht aber, und wir haben auch die Pflicht, zu fragen, wodurch das gekommen ist. Es ging einmal ein geflügeltes Wort durch ganz Deutschland, daß der preussische Schulmeister die Schlaft von Königsträgern gewonnen hätte, das heißt, es wurde diesem deutschen Schulmeister ein Ehrentitel gegeben, wie er vielleicht ehrenvoller nicht gedacht werden konnte. Dieses geflügelte Wort zeigt, daß der Begriff des Schulmeisters allgemeine Achtung hatte. In diesem Begriff sammelte sich aber auch das, was wir innere Zucht, Disziplin und Ehrbarkeit nennen dürfen.

Nach dieser Zeit sehen wir die technische Entwicklung in der ganzen Welt ungehemmt vorschreiten, die Großstadt und Weltstadt entsteht. Die Technik überflügelt alles andere Streben. Und da tritt etwas ein, was das Charakteristikum unseres ganzen Lebens ist: die Berufe und Stände und Disziplinen verfließen sich, sie sondern sich ab, umgeben sich mit hohen Mauern, und ein Spezialkennzeichen macht ernst und eifrig darüber, daß kaum jemand in die Geheimnisse des Spezialkennzeichens eindringen kann. Diese Verflüchtigung der Lebensgebiete verbindet eine in sich geschlossene politische Lebenserziehung. Es kam schließlich zu einer Lehre nicht nur der Internationalität von Kunst und Wissenschaft, sondern auch zu der Behauptung, daß die Wissenschaft in ihrem Ursprung überhaupt nicht mehr völkgebunden sei. In Wirklichkeit ist es so, daß zwar die technischen Ergebnisse einer wissenschaftlichen Forschung von allen Völkern ausgewertet und benutzt werden können, daß aber der Antrieb zur Forschung in seiner Art und Kraft eine bestimmte Eigenschaft des europäischen Menschen gewesen ist. Es handelt sich um die Eigenart speziell des nordischen Menschen, immer wieder eine innere Gefährlichkeit erforschen zu wollen und nicht anzunehmen, daß irgend ein göttliches oder dämonisches Wesen immer wieder in dieses innergefährliche Naturgeschehen eingreift. Dieser Entdeckerwille war vor allem charakterisiert durch eine Haltung: Er läßt sich nicht entdecken, sondern er ist es, der die

Welt entdeckt. Diese Haltung forderte eine innere heroische Wahrhaftigkeit und einen großen Mut, auch Schicksalsfragen dann wirklich zu beantworten, wenn die Antwort vielleicht all dem widersprach, was ein Tausend vorher gelehrt wurde.

Diese große heroische Haltung der europäischen Wissenschaft vor 400 und 600 Jahren war nahezu vergessen, als die Epigonen dieses heroischen Kampfes die Lehrlinge Europas bedrückten. Man stieg herunter nur in die sogenannte Erfahrungswissenschaft. In diese von oben kommenden Einflüsse wurde schließlich auch die Lehrerschaft, der deutsche Schulmeister, mit einbezogen. Er verlor die Würfel, die ihn an Blut und Boden festhielt und schöpferisch machte. So leben wir denn eine große Generation hinter dem politischen Demokratismus herlaufen, also auch hinter dem verschiedenen Wirtschaftswissenschaften, die in den letzten Jahrzehnten durch Europa gingen. Das war eine Verkümmertung zu einer hemmungslosen Vielwisserei, die nur die Früchte zeitigen konnte, die wir schließlich überall beobachten mußten. Hier ist es dann durch diese äußeren Einwirkungen dazu gekommen, daß der Schulmeister die Achtung vor sich selbst verlor und deshalb auch in breiten Volksschichten nicht mehr geachtet wurde wie früher.

Ich glaube sagen zu können: So wie die nationalsozialistische Bewegung die Ehre des deutschen Arbeitertums und die Ehre des deutschen Bauern wiederhergestellt hat, so wird es auch ihre große Aufgabe sein, die Ehre des deutschen Schulmeisters wieder herzustellen. (Starker, anhaltender Beifall.) Der wahre Schulmeister ist überhaupt die Voraussetzung für einen guten deutschen Professor. Er muß heute von der uralten Weltstadtheorie wieder zu rücken zu Blut und Boden. Und ein Schulmeister, der in seinem Dorf Bescheid weiß über die Blumen und Tiere seines Landes, über die Geschichte der Erde seines Dorfes, über die Bodenbeschichte seiner Landschaft, der Bescheid weiß über die politischen Kämpfe seiner Heimat und über um die großen Schicksale seines ganzen Volkes weiß, der hat die Voraussetzungen seelischer und charakterlicher Art, die zum Teil verloren gegangen sind, die aber heute zurückerobert werden können. Und schließlich hängt davon im wesentlichen alles ab: Kann ein Lehrer sich selbst und seine Jugend zu mutigen Menschen formen, dann ist der Grund für die ganze künftige Entwicklung gelegt, denn ein mutiger Mensch und ein mutiges Volk haben einen anderen Blick in die Welt als ein charakterloses Volk. Die neue Weltanschauung geht weder vom Einzelnen noch von einer unvorstellbaren, universalistischen Menschheit aus, sondern von einem Erlebnis, das wir nicht immer schwarz auf weiß nach Hause tragen können, das wir aber mit dem Begriff der Klassenseele umschreiben. Von diesem geheimnisvollen Zentrum entwickelt sich das, was wir Volkskultur und Volkstum nennen. Und das ergibt die schöpferische Persönlichkeit, und, alles zusammen, einen Kulturkreis. Das sind nicht Begriffe und Steigerungen einer Stufenleiter, sondern das ist ein organischer seelischer Stoffkreislauf, der die Voraussetzung wirklich großer Schöpfungen ist.

Damit ist auch etwas ausgesprochen, was sich heute in der nationalsozialistischen Bewegung überall vollzieht: die Einheit von Leib und Seele und Geist. Der Geist ist kein Widerfacher der Seele, sondern dies ist nur jener abstrakte blutleere Geist der letzten Epoche, der sich an dem Leib und an der Seele eines ganzen Volkes verdinglicht. Auch die nordische Wiedergeburt, die wir hauptsächlich an unserer Jugend erleben, wo Hitzelungen und Mädels heute zu Sport und Spiel hinausziehen, ist Ausdruck dieser Erkenntnis. Diese nordische Wiedergeburt bedeutet in gewissem Sinne auch die Wiedergeburt der Antike, des alten griechischen Schönheitsideals.

Diese Einheit geht heute aber Schritt für Schritt und zum Teil schon in großen Schritten vor sich. Und die deutsche Wiedergeburt der inneren und äußeren und dann auch politischen Einheit zeigt einen ganz neuen Begriff des Menschentums überhaupt. Mit dem Wort „menschlich“ dachte man bisher alle Unzulänglichkeiten des Daseins und mußte selbst nicht, daß man die Idee des Menschen dadurch unterdrückt hatte. Für die nationalsozialistische Bewegung und für den nationalsozialistischen Erzieher ist deshalb die Idee des Menschen nicht eine Idee einer Dostojewskischen Figur, sondern der Gedanke, daß das Starke und Gesunde in den Mittelpunkt des deutschen Lebens und der deutschen Kunst gehört und nicht das Kranke und Verfaulte. (Lebhafte Beifall.) Das Gesunde und Starke muß ja im heroischen Kampf nicht immer siegen sein.

Das letzte Jahrhundert kultureller, geistiger und künstlerischer Gestaltung erscheint uns nicht gerade vorbildlich, sondern ganz im Gegenteil. Jeder große Künstler knüpft an die großen Ereignisse seines persönlichen Erlebens oder an die großen Ereignisse seines Volkstums an, und erst wenn er das gewonnen hat, wird er auch einen Lebensstil, einen Erziehungsstil in Deutschland fordern, ja eigentlich begründen können, der im

Laufe eines halben Jahrhunderts verloren gegangen ist. Diese Dinge sind, glaube ich, die Voraussetzung jeder neuen Gestaltung in Deutschland. Dieses Problem ist aber nicht nur kulturell, nicht nur innerpolitisch, sondern es gilt auch für die gesamte Außenpolitik Deutschlands. Denn erst, wenn ein Volk innerlich sicher ist, wenn es daran glaubt, was es nach außen zu vertreten hat, dann erst ist dieses Volk wirklich Volk geworden. Dieser deutsche Nationalsozialismus unterscheidet sich deshalb von dem Nationalsozialismus des wirtschaftlichen 19. Jahrhunderts wie Feuer und Wasser. Der junge Nationalsozialismus in Deutschland ist nicht expandierend, sondern er ist intensiv, d. h. er geht nicht ziellos nach außen nach allen Himmelsrichtungen, sondern er richtet sich nach innen auf die Ausgestaltung auch der kleinsten Seelenfaser des Volkes. Die Herren, die die Welt- und Weltkritik über den „kulturellen Tiefstand“ in Deutschland fällen, hätten alle Ursache, bei sich zu Hause Umchau zu halten. (Beifall.) Und wenn man geistige Auseinandersetzungen auch auf kirchlichem Gebiet in Deutschland glaubt charakterisieren zu müssen, so können wir doch ganz bescheiden darauf hinweisen, daß in Deutschland sich Katholiken und Protestanten nicht mit Fingerringen beworfen haben wie anderwärts. Es versteht sich ganz von selbst, daß jeder Staat mit einem anderen korrekte außenpolitische Beziehungen pflegt. Auch Deutschland denkt hier keinerlei Ausnahmen zu machen. Aber wenn eine Institution wie in Genf sich auf die sogenannte Weltanschauung der Demokratie gründet und wenn dieses unverlässliche Wunder daran geht, den größten Feind aller Kulturvölker, die es zu verteidigen vorgibt, bei sich aufzunehmen, dann hat sie ihren weltanschaulichen Bankrott unterschrieben. (Stürmischer Beifall.) Wenn man nun im Ausland fragt: Wenn Deutschland ein Volk so erzieht, wird dieses einmal starke und erogene Deutschland in zehn Jahren nicht zu den Waffen greifen? Dann müssen wir schon sagen: wenn diese Herren diese Frage aufwerfen, dann kann das nur aus dem schlechtesten Gewissen kommen. Wir können eine Erziehung des deutschen Volkes zum Erbweib sein und zu einer Vertiefung der Erkenntnis der Geschichte der Heimat nicht verbieten, wenn einmal vor fünfzehn Jahren ein weltpolitisches Verbrechen begangen wurde. (Beifall.) Aber auch der groß angelegte Angriff gegen die Weltanschauung Deutschlands und gegen die Neuerziehung des deutschen Menschen ist weiter nichts als der Ausfluß einer inneren Glaubenslosigkeit an die Zustände, die man dort drüben als ideal hinzustellen bemüht ist.

Ich glaube, daß in der ganzen Welt heute ein geistiger Umbruch vor sich geht, daß nicht nur die politischen Formen heute zusammenbrechen, sondern daß auch die gesellschaftlichen Formen und Zustände dahinsinken werden, weil es nämlich keinem Volk erspart sein wird, zu dem Problem von Volkstum und Kommunismus Stellung zu nehmen. Die Tatsache, daß Bürgerkriege in den verschiedenen Staaten bestehen, ist ein Beweis dafür, daß diese Völker weder eine einheitliche Weltanschauung noch ein einheitliches Erziehungsideal besitzen. Hier, glaube ich, wird das angeordnete Deutschland einmal bei sich selbst stehen. Ich glaube, daß dieser Kampf, den unsere alte gute SA vierzehn Jahre geführt hat, ihr einen Ehrenstift für alle kommenden Zeiten sicherstellt. Denn das Beispiel dieser Opfer dieser Kämpfer Adolf Hitlers gemeinsam mit allen Organisationen der Bewegung war ein Beispiel dafür, daß Menschen wirklich daran glaubten, was sie lehrten. Und das ist das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges. Das wird auch hoffentlich das Geheimnis der Erfolge einer späteren Volks- und Lehrerziehung werden. In der Hand des deutschen Schulmeisters ruht die Bildung der kommenden Geschlechter, auf deren Schulter deutsches Schicksal liegt. Darum ist es nötig, daß dieser Meister der Schule ein Meister des Lebens sein muß, daß er von dem Einzelerleben der nationalsozialistischen Wiedergeburt heraus sich selbst gestaltet, innerlich fest und gläubig wird an dieses Deutschland und dann diese Festigkeit hinauszutragen versteht in die Seelen der kommenden heranwachsenden Geschlechter. Und dann glaube ich, werden wir in einem Jahrzehnt oder in fünfzehn Jahren unseren Führer melden können, daß die nationalsozialistische Revolution gesiegt hat.

Führernachwuchs und Arbeitsdienst

Grundlegende Vereinbarung zwischen dem Reichsführer des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes und dem Stabsleiter der PD. und Führer der DJG.

Berlin, 8. Okt. Zwischen dem Reichsführer des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl und dem Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Len, ist eine Vereinbarung getroffen worden, deren wesentlichsten Inhalt wir folgend wiedergeben:

wird auszuhalten sein. Es wird Arbeit geben — und Essen! Landgerichtsrat Doktor Besener nicht ihnen väterlich zu. „Nennen Sie wieder die Arbeit kennen — und Sie werden das neue Deutschland, so hoffe ich von Herzen, kennen lernen! Vielleicht sogar — lieben! Was ich nicht hoffe, ist: Sie hier noch einmal wiederzusehen!“

Noch am gleichen Tag werden sie nach dem Konzentrationslager bei Dranienburg gebracht.

5. Kapitel.

Um sechs Uhr früh stehen sie alle in Reih und Glied ausgerichtet, um die Arbeitseinteilung für den Tag entgegenzunehmen.

Heinz von Bergholt ist Flügelmann seines Trupps. Jetzt schon halbwegs braungebrannt. Denn nun steht er bereits seit vier Wochen bei jedem Appell an diesem Platz, die „Neuen“ sind keine Neuen mehr und haben schon die richtige Arbeit zu kosten bekommen.

Der Lagerführer teilt ein, das Notizbuch in der Hand. „Trupp Behmann Gartenpflege! Trupp Siemholz Hauskommando, Geräte putzen, Hausarbeit und so weiter!“

Trupp Benzell Landarbeit beim Bauer Poetel! Der Spielmannszug Übungsstunden zum Sommerfest!“

So geht es weiter. Alle passen wie Schießhunde auf. „Die Trupps Straube, Schulz und Hinzelmann wieder an die Barthe zur Dammregulierung, Vermessungs- und Ackerarbeiten!“

„Woher wäre mir Bauer Poetel!“ brummt Krause. Hauptmann von Stumm hat ein feines Ohr. Er schreit: „Krause, da kommen Sie auch schon mal hin, immer Geduld! Aber Ruhe im Glied, wenn ich bitten darf! Hat sonst jemand Fragen oder Anregungen? Jemand krank?“

Keiner. Sind alle kerngesund, die Kerls.

„Nichts? Gut. Also an die Arbeit! Guten Morgen, Kameraden!“

Appell zu Ende, jeder weiß, was er zu tun hat. Gruppe Hinzelmann mit zur Arbeit an die Barthe!

Die Sonne brant.

Rur in Badehofe ziehen sie los. Als sie vom Hof abmar-

1. Der gesamte Führernachwuchs der PD. und der DJG. muß zukünftig durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen. Für alle nach dem 31. Dezember 1914 geborenen Führernachwuchs der PD. und der DJG. ist der Arbeitsdienstpflicht die unerlässliche Voraussetzung für die Zulassung zur Führerlaufbahn. Für die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geborenen Führernachwuchs ist die Arbeitsdienstpflicht nachzuholen, soweit die Aufnahmefähigkeit der Organisation des Arbeitsdienstes dieses ermöglicht.

2. Der Arbeitsdienstzeit beträgt künftig ausnahmslos ein Jahr; für die vor dem 1. Januar 1915 Geborenen ein halbes Jahr.

3. Die Einstellung erfolgt erstmals zum 1. November 1934 auf Grund der von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes dem Stabsleiter der PD. und Führer der DJG. eingereichten Bedarfsanzeige.

4. Ueber das Einberufungsverfahren erlassen Ausführungsbestimmungen. Die aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Führernachwuchs erhalten eine eingehende abschließende Beurteilung mit besonderer Würdigung ihrer voraussichtlichen Führereignung.

5. Der Führer der Arbeitsfront trifft Anordnungen, daß die nach beendeter Arbeitsdienstzeit ausscheidenden Führer und Arbeitnehmer des Arbeitsdienstes möglichst sofort Arbeitsplätze in der Wirtschaft erhalten.

Die Vereinbarung zeigt, welche große erzieherische Bedeutung dem Arbeitsdienst vonseiten der maßgebenden Parteistellen zugesprochen wird. Im ganzen genommen ist dieser Akt ein Schritt vorwärts zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, die aus dem Volke heraus sich zu gestalten beginnt, sobald die Schaffung ihrer gesetzlichen Grundlage nur noch eine Frage absehbarer Zeit ist; ein Schritt vorwärts zum Heil und Segen des nationalsozialistischen Aufbaues und des deutschen Volkes, ein Schritt, zu dem man die beiden Männer, Reichsleiter Dr. Len und Reichsarbeitsführer Hierl, nur aufrichtig beglückwünschen kann.

Kriegszustand über Spanien

Die Streifzüge in Spanien

Madrid, 7. Okt. Die Agentur Fabra teilt mit: Der Generalstreik ist am Samstag in Madrid und einigen anderen Städten in der Provinz ausgebrochen. Die Geschäfte und Fabriken haben geschlossen. Der Betrieb auf den Verkehrsmitteln ist normal. Auch alle übrigen öffentlichen Einrichtungen sind in Tätigkeit. Im Gebirgsgebiet von Asturien, wo der Streik revolutionäre Formen angenommen hat, ist die Gewalt im Laufe des Tages wieder überall in die Hände der Polizei gelangt. In den Gebieten an der Biscaya und in der Gegend von Eibar hat die öffentliche Gewalt die Bewegung erstickt. Auf der übrigen Halbinsel und besonders in Andalusien ist die Lage durchaus normal und hat keineswegs zu irgendwelcher Beunruhigung Anlaß gegeben. In Madrid ist auch am Samstag abend nur die Rechtsprelle erschienen. Die Belegschaften der übrigen Zeitungen verharren weiter im Ausstand.

Wie aus einer Meldung des Madrider „ABC“ hervorgeht, haben Militärschlüge auf Anklammungen von Ausständischem im Kohlenbecken von Asturien Bomben geworfen.

Wie den Blättern weiter zu entnehmen ist, dauert der Generalstreik in Bilbao und Barcelona an. Ähnlich ist die Lage in einer Reihe anderer Städte Spaniens. Besonders gespannt, so heißt es, sei die Lage in Bilbao, wo die Marxisten auf Unterstützung separatistischer Banden rechneten. In mehreren Dörfern sei der Kommunismus ausgerufen worden, mehrere Polizeibeamte seien überfallen worden; vier Beamte sollen getötet worden sein.

Madrid, 7. Okt. In Madrid trat am Samstag der Ministerrat zusammen und beschloß, sich am Dienstag dem Parlament vorzustellen. Wie verlautet, werden zu dieser Sitzung sämtliche Oppositionsparteien nicht erscheinen, sobald also lediglich die Regierungsparteien vertreten sein werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Opposition künftig überhaupt dem Parlament fernbleiben wird. Die Regierung ist entschlossen, sich durch solche Mäandere nicht einschüchtern zu lassen.

In Madrid streckte ein 18jähriger Anarchist einen Polizeikommissar durch mehrere Schüsse nieder. Die Polizei mußte kurz darauf nochmals eingreifen, wobei drei Personen, darunter ein 14jähriger Junge, getötet wurden. Es scheint, daß nunmehr auch die Anhänger der spanischen Anarchistenorganisation, die bisher ebenso wie die Syndikalistik, dem Streik ferngeblieben waren, in die Ereignisse eingreifen. Zunächst scheint die Lage noch unverändert. Die militärischen Operationen gegen die Aufständischen vom asturischen Kohlenrevier nehmen den vorgezeichneten

schieren, Spaten und Picken über die Schultern, fangen sie schon an zu singen. Ohne Gesang wäre das alles nichts, Gesang ist die halbe Arbeit! So an fünfzig Menschen marschieren sie dahin. Braungebrannt die Körper, bligblant die Augen. Dann lassen wieder mal ein paar „Mundharmoniker“ ihre mehr oder weniger harmonischen Weisen ertönen, und so geht es in stottem Marsch der Arbeitsfate zu.

Ein paar Ingenieure und Vermessungstechniker sind schon da. Die einzelnen Arbeitsgruppen werden eingeteilt — die Arbeit beginnt.

Trupp Hinzelmann arbeitet an der Errichtung und Befestigung eines neuen Damms, der das zu erweiternde Flußufer wieder vor den Frühjahr- und Herbstüberflutungen, wie sie im Bruch nicht selten sind, schützen soll. Boren laufen auf schmalen Schienensträngen hin und her und bringen Sand und Schotter heran, riesenhafte Bagger arbeiten am Ufer wie stählerne Ungetüme, die laufenden Bänder der Eimer kippen, Dampf zischt — und über allem leuchtet ein selb-bleuer Sommerhimmel, und stöten die Vögel in der Luft.

Heinz von Bergholt hat mit Rübniß, Krause und Riese eine der Loren vollgeladen. Nun springen sie auf und fahren mit. Das ist immer eine nette Unterbrechung der Arbeit.

„Mensch, Rübniß, du schwitzt ja schon wieder von den birsten Schipperei, als ob du jebadet hättest!“ sagt Krause. „Du weest doch, wer schwitzt, wird entlassen!“

Das ist so ein lustiges, geflügeltes Wort im Lager. Die Zeit vergeht ja auch schneller, wenn muntere Reden die Arbeit begleiten. Aber Rübniß ist heute nicht dazu aufgelegt und am wenigsten Heinz. Krause gibt ihm einen Buff in die Seite.

„Nu sage mal bloß, wat is eigentlich mit dir los? Det jeht doch nu schon ne ganze Weile, det du ausschiest wie 'ne effigsaure Surke mit Beene. Und dabei biste doch een Kerl!“

Siegfried Riese medert:

(Fortsetzung folgt).

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland von Paul Hain.

„Ja, Herrschaften — man merkt, Sie brauchen politische Schulung, allerdings die richtige. Mit ein paar Schlagworten erneuert man keinen Staat und erschüttert ihn auch nicht. Aufstellung allen Befehes unter die Arbeiter? Ja, meine jungen Herren, dann arbeiten Sie gefälligst erst mal! Werden Sie Arbeiter! Dann kommt auch der Befeh von selbst! Nebenbei gesagt: Es ist in der Tat nicht nötig, daß es einige gibt, die unendlich viel haben und denen es sehr gut geht, während es einem andern Teil sehr schlecht geht! Aber es ist unbedingt nötig, daß es allen einigermaßen gut geht! Verstehen Sie's? Daß es so kommen wird, dazu brauchen wir aber nicht Ihre und Ihrer Partei sehr fragwürdige Experimente, deren klägliche Erfolge wir in Russland lange genug beobachten konnten, dazu, meine jungen Herren, ist der neue Staat da mit seinen bewundernswerten Führern. Ich werde Ihnen die schönste Gelegenheit geben, die kräftige Faust dieses Staates und seinen zielbewußten Willen kennen zu lernen. Sie sind ja noch so jung und ich glaube, Sie sind nichts anderes als Mitläufer, verhegte und verführte Handlanger der führenden Köpfe gewesen. Es liegt dem neuen Staat und seiner Gerechtigkeit nichts daran, solche jungen, im Kern vielleicht gesunden Kräfte zu vernichten, sondern eher, sie zu belehren und — wenn es sein muß, mit Strenge — auf den rechten Weg zu bringen.“

Die Offizialverteidiger der Angeklagten lächeln leicht. Sie ahnen schon, wie der Hase läuft. Die jungen Schafsköpfe können zufrieden sein! —

Das Urteil ist schnell gesprochen: Max Holm und seine Genossen sind ins Konzentrationslager zu überführen. Sie bleiben also ohne gefehlende Vorstrafe. Von ihrer Führung wird es abhängen, wie lange sie dort verbleiben.

Alle fünf atmen sichtlich auf. Konzentrationslager? Das

Verlauf, ohne daß allerdings bis jetzt die völlige Niederwerfung der Rebellen gemeldet worden wäre. In Madrid kam es ebenso wie in Barcelona zu mehreren Schießereien, bei denen es Verwundete gegeben hat.

Selbständige katalanische Republik ausgerufen

Madrid, 7. Okt. In Katalanien hat der Präsident der General-Unita in den Abendstunden des Samstag die Selbständigkeit der katalanischen Republik ausgerufen und erklärt, daß sich Katalanien vollständig vom übrigen Spanien trennt. Außerdem wurde in Katalanien eine provisorische spanische Zentralregierung gebildet, die die Umbildung Spaniens in eine föderative Republik vornehmen soll. Die Verbindungen mit Katalanien wurden in den Abendstunden unterbrochen.

Neuer Aufbruch in Madrid

Nachdem der Tag in Madrid verhältnismäßig ruhig verlaufen war, setzte am Samstagabend gegen 20 Uhr im Zentrum der Stadt sowie in den Außenbezirken außerordentlich heftige Pfosten- und Gewehrfeuer ein. Polizei und Militär erwiderten die Schüsse der Angreifer, die bei der mangelhaften Beleuchtung einiger Straßenzüge reichlich Verstecke fanden. Die Vorgänge haben den Charakter eines planmäßigen Angriffes des Marxismus und Separatismus auf den spanischen Staat. Die Marxisten scheinen entschlossen, nunmehr mit aller Gewalt gegen den Staat vorzugehen, wobei sie von Anarchisten und Sozialisten unterstützt werden. Auch aus Nordspanien wird ein neues Aufkommen des Aufstandes gemeldet. Ein Sozialistenführer wurde dort im Kampf erschossen.

Madrid, 7. Okt. Samstagabend hat der Präsident den Kriegszustand über das gesamte Staatsgebiet (also auch über Katalanien) verhängt. Damit geht die Gewalt in ganz Spanien von den Zivilbehörden an die Armeebefehlshaber über. Katalanien ist vollständig vom übrigen Spanien abgeschnitten.

Der spanische Ministerpräsident Lerroux gibt durch Rundfunk bekannt, daß die umfasserische Bewegung nunmehr mit der Ausrufung des „katalanischen Staates“ ihren Höhepunkt erreicht habe. Die Regierung sei entschlossen, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Staatsautorität wiederherzustellen und Front gegen den katalanischen Verrat zu machen. Von den um Madrid liegenden Garnisonen sind Kavallerie und Maschinengewehrabteilungen in Marsch gesetzt worden.

Die Schießereien in Madrid dauern mit wechselnder Stärke an. Auf einen Minister wurde beim Verlassen seines Hauses ein Bombenanschlag verübt. Der Minister blieb unverletzt. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest. Vermutlich werden noch in dieser Nacht Kriegsschiffe nach Barcelona in Marsch gesetzt werden.

Der Aufstand in Katalanien zusammengebrochen

Madrid, 7. Okt. Soweit sich die Lage am Sonntag übersehen läßt, ist es der neuen spanischen Regierung gelungen, sich gegenüber dem Ansturm des Marxismus und des Separatismus zumindest erfolgreich zu behaupten. Während die Lage in Madrid noch ungeklärt ist und es noch nicht feststeht, ob die Marxisten ihre Versuche, die Macht im Staat mit Gewalt an sich zu reißen, forschieben werden, ist der separatistische Aufstand in Katalanien vollkommen zusammengebrochen. Die katalanische Regierung hat sich am Sonntag morgen den Regierungstruppen des General Batet ergeben. In zahlreichen Stadtteilen von Barcelona fanden in den Morgenstunden des Sonntag neue lebhafteste Schießereien zwischen den spanischen Regierungstruppen und den bewaffneten Aufständischen statt.

Mussolinis Rede in Mailand

Mailand, 7. Okt. Auf dem Dampfab und den umliegenden Straßen und Plätzen hörten am Samstag etwa eine halbe Million Personen die Rede Mussolinis an, die durch Lautsprecher in weitem Umkreis verbreitet wurde. Die Faschisten und die Arbeiter von Mailand und Umgebung waren in geschlossenen Zügen mit Muffeln und Fahnen aus ihren Vereinslokalen und Fabriken gekommen.

Mussolini gab nach wirtschaftlichen Ausführungen einen „Kundblich“ auf die Länder, die an Italien grenzen und denen gegenüber man eine Haltung einnehmen müsse, die nicht Gleichgültigkeit sein könne, sondern entweder Feindschaft oder Freundschaft. Es ist offensichtlich, daß keine großen Möglichkeiten bestehen, unsere Beziehungen zu den Nachbarn jenseits der Apenninen Alpen und der Adria (Südfrankreich) zu verbessern, wenn sie fortfahren, in ihren Zeitungen tobende Polemiken zu führen, die uns im Inneren verletzen. Die erste Bedingung einer Politik der Freundschaft, die nicht in diplomatischen Protokollen erstickt, sondern die in das Herz der Menschen eindringt, ist, daß man die Tapferkeit des italienischen Heeres nicht im geringsten bezweifelt. Wer behauptet, daß Italien Eroberungsabsichten hegt oder der Republik eine Art Protektorat auferlegen werde, ist entweder über die Tatsachen nicht auf dem Laufenden oder er lügt willentlich.

Das gibt mir Gelegenheit zu betonen, daß die Entwicklung der europäischen Geschichte ohne Deutschland nicht denkbar ist, aber daß es notwendig ist, daß einige deutsche Strömungen nicht den Eindruck erwecken, daß es Deutschland ist, welches sich dem Lauf der europäischen Geschichte entziehen will.

Unsere Beziehungen mit der Schweiz sind ausgezeichnet und werden so bleiben, nicht nur für zehn Jahre, sondern für eine viel längere Zeit. Wir wollen nur, daß der italienische Charakter des Kantons Tessin bewahrt und gestärkt werde.

Es besteht kein Zweifel, daß seit wenigstens einem Jahre unsere Beziehungen zu Frankreich erheblich gebessert sind. Und wenn wir durch Abkommen erreichen, was wir wünschen, wird das sehr nützlich und fruchtbringend sein sowohl für die beiden Länder, als auch im Allgemeinen Interesse Europas. Alles das wird sich zwischen Ende Oktober und Anfang November zeigen.

Die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Völkern Europas ist umso nützlich, als die Abrüstungskonferenz scheitert ist. Es besteht kein Zweifel, daß es Henderson, der als richtiger Engländer zähle ist, in keiner Weise gelingen wird, den Lazarus der Abrüstungskonferenz wieder aufzuwecken, der unter der Last der Panzer und Geschütze begraben liegt. Nachdem die Dinge so stehen, werdet Ihr nicht überrascht sein, daß wir heute entschlossen auf der vollständigen militärischen Ausbildung des Volkes bestehen. Das ist die andere Seite des Korporations-Systems. Damit die Stimmung der Arbeitermassen gehoben sei, haben wir die Forderung einer höheren sozialen Gerechtigkeit für das italienische Volk verkündet. Denn ein Volk, das im Innern nicht zeitgemäße Verhältnisse besitzt, wird in der Stunde des Ernstes nicht die erforderliche Leistungsfähigkeit aufbringen. Die Zukunft kann nicht wie ein Stundenplan oder ein Fahrplan festgelegt werden.

Man darf nicht zu langfristige Hypotheken aufnehmen. Wir wollen daher mit Überzeugung und Nachdruck, daß der Faschismus das Vorbild der europäischen und der italienischen Zivilisation in diesem Jahrhundert sein wird. Was die sichere oder unsichere Zukunft betrifft, so steht eine Tatsache unerlöschlich fest, nämlich unsere Leidenschaft, unser Glaube und unser Wille. Die Rede wurde von minutenlangem fürstlichem Beifall aufgenommen.

Eröffnung des Winterhilfswerks 1934-35

Berlin, 7. Okt. Mit der Eröffnung des Winterhilfswerks 1934/35, die durch den Führer und Reichskanzler und durch Reichsminister Dr. Götter am Dienstag, den 9. Oktober, 12 Uhr mittags, im Rahmen einer Arbeitsführung des Reichsbeirats des Winterhilfswerks erfolgt, beginnt der diesjährige Kampf gegen Hunger und Kälte. Außer den Mitgliedern des Beirats sind zu dieser Verammlung im Reichstagsgebäude fast ausnahmslos diejenigen Volkstreue durch Delegationen geladen, die in unmittelbarer Beziehung zum Winterhilfswerk stehen. Es werden also außer sämtlichen Gauamtsleitern der NSD, die mit ihren engsten Mitarbeitern aus dem ganzen Reich zu einer ersten Besprechung über das Winterhilfswerk 1934/35 zusammenzutreten, zahlreiche freiwillige Helfer und Sammler aus den Berliner Ortsgruppen geladen. Auch aus den Kreisen der vom Winterhilfswerk betreuten Arbeitslosen, Kleinrentner und sonstigen Unterstützungsberechtigten werden aus jeder Ortsgruppe einige Vertreter hinzugezogen. Schließlich werden auch die Beamten, Angestellten und Arbeiter, die durch ihre Spenden zum Gelingen des Winterhilfswerks erheblich beitragen, durch Delegationen vertreten sein.

Die Eröffnung des Winterhilfswerks 1934/35 ist keine Feier und keine Festlichkeit, sondern eine ernste Arbeitstagung. Denn noch viel mehr als im letzten Jahr muß in den bevorstehenden schmerzlichen Monaten das Winterhilfswerk zur tiefempfundnen Herzenssache des ganzen Volkes werden. Nicht durch Druck oder Zwang, nicht aus lästiger Verpflichtung soll geopfert werden. Vielmehr wird der vom Führer ausgesprochene Gedanke der nationalen Solidarität des ganzen deutschen Volkes, durch den der Klassenkämpferische Begriff der sogenannten internationalen Solidarität des Proletariats ersetzt worden ist, zum Leitgedanken des neuen Winterhilfswerks gemacht werden. Der tiefe Gehalt und Sinn dieser richtig verstandenen und erlebten nationalen Solidarität muß jedem Volksgenossen im Laufe der Wintermonate in Fleisch und Blut übergehen. Dann braucht uns um das Winterhilfswerk 1934/35 nicht bange sein.

Sammlungen nur für das Winterhilfswerk gestattet

Berlin, 6. Okt. Der Reichshauptmeister Schwarz hat folgende Anordnung erlassen:

Am 9. Oktober 1934 beginnt das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Um diesem einen vollen Erfolg zu sichern, ordne ich hiermit an, daß alle Gliederungen der Partei, wie auch alle der Partei angeschlossenen Verbände während der Dauer des Winterhilfswerks alle Sammlungen von Geld- und Sachspenden zu unterlassen haben. Ich mache die strenge Einhaltung dieser Anordnung allen Parteibienststellen zur unbedingten Pflicht.

Nach dem Reichsgesetz über das Verbot von öffentlichen Sammlungen vom 3. Juli 1934 sind alle Sammlungen um Geld- und Sachgegenstände auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, von Haus zu Haus, in Gaststätten oder an anderen öffentlichen Orten bis zum 31. Oktober 1934 verboten. Als Sammlung gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht.

Ich wolle darauf hin, daß das für die Partei und die der Partei angeschlossenen Verbände erlassene Verbot Sammlungen jeder Art, also nicht nur Sammlungen, die den Bestimmungen des Reichsgesetzes unterliegen, umfaßt, und daß sich mein Verbot, unabhängig von der Geltungsdauer des Sammlungsgebotes, zeitlich bis Ende des Winterhilfswerks des deutschen Volkes erstreckt.

Von dem Verbot wird auch die Werbung von sog. Fördernden Mitgliedern und von Patenschaftlern erfasst.

Die Erhebung von Spenden für die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft wird durch mein Verbot nicht berührt.

Die Bestimmungen über Führerflucht

Berlin, 6. Okt. Nachdem am 1. Oktober die neuen Reichsverkehrsvorschriften in Kraft getreten sind, erscheint es nicht unangebracht, angesichts einer Reihe von Fällen aus der letzten Zeit an die Bestimmungen über Führerflucht zu erinnern. Nach Paragraph 22 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen wird der Führer eines Kraftfahrzeuges, der es nach einem Unfall unternimmt, sich der Feststellung des Fahrzeuges und seiner Person durch die Flucht zu entziehen, mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 RM. oder mit Gefängnis bis zu zwei Monaten bestraft. Er bleibt jedoch strafflos, wenn er spätestens am nächstfolgenden Tage nach dem Unfall Anzeige bei einer inländischen Polizeibehörde erstattet und die Feststellung des Fahrzeuges und seiner Person bewirkt. In dem gleichen Paragraph 22 wird ferner bestimmt, daß der Führer eines Kraftfahrzeuges mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft wird, wenn er eine bei dem Unfall verletzte Person vorsätzlich in hilfloser Lage verläßt. Sind mildernde Umstände vorhanden, kann auf eine Geldstrafe bis zu 10 000 RM. erkannt werden.

Die Gauleitertagung in Dresden

Die NSD. meldet aus Dresden: Im Rahmen des großen Treffens der politischen Leiter in Dresden fand eine Tagung der Gauleiter der NSD. statt. Der Stellvertreter des Führers war anwesend. Die Tagung wurde eröffnet von Stabsleiter der NSD, Dr. Ley. Die Führerin der NS-Frauenenschaft, Frau Scholz-Klika, gab den Gauleitern einen umfassenden Überblick über den Stand der nationalsozialistischen Frauenarbeit. Der Stellvertreter des Führers nahm Gelegenheit, Frau Scholz-Klika für ihre bisherige Arbeit, deren Erfolge offensichtlich zu Tage treten, besondere Anerkennung auszusprechen. Anschließend sprach der Amtsleiter des NS-Studentenbundes, Fritz Verhagel, über die Neugestaltung der nationalsozialistischen Studentenarbeit. Reichspropagandaleiter Dr. Götter und Hauptamtsleiter Hagenfeld besaßen sich mit verschiedenen Fragen des Winterhilfswerks und unterrichteten die Gauleiter über eine Reihe von einzelnen Punkten der Durchführung dieses gigantischen, von der Partei getragenen Feldzuges für die noch notleidenden Volksgenossen. Zum Schluss besaßen sich Gauleiter Wagner-Mann in seiner Eigenschaft als Referent im Stabe des Stellvertreters des Führers mit Fragen des Neubaus des Reiches sowie Hauptamtsleiter Sommer, der Staatsrechtsler im Stabe des Stellvertreters des Führers, eingehend mit grundsätzlichen gemeindefreihlichen Fragen. Im Anschluß an die einzelnen Referate entwickelte sich eine rege Aussprache, in der die Gauleiter wichtige Probleme aus allen Gebieten, insbesondere der Zusammenarbeit von Partei und Staat, anschnitten und in eingehenden Erörterungen klärten.

Besuch Götters in Warschau

Warschau, 6. Okt. Der bevorstehende Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Götter, der am 14. Oktober in Warschau erwartet wird, begegnet in politischen Kreisen großem Interesse. Zu gut informierten Kreisen, schreibt „Kurjer Warszawski“, verläutet, daß während des Besuchs keine Besprechungen über die gegenseitigen politischen Beziehungen vorgezogen sind, die sich auf die alte Freundschaft beider Völker stützen und sich im Sinne der Richtlinien einer friedlichen Politik vertiefen. Die polnisch-ungarischen Besprechungen würden vielmehr zwei bestimmte Fragen behandeln; ein Abkommen über den Austausch von Studenten und Professoren, wissenschaftlicher Literatur sowie Handelsfragen. Diese wirtschaftlichen Besprechungen seien schon im Jahre 1930 durch den ungarischen Landwirtschaftsminister bei seinem Warschauer Besuch angeknüpft und bei einem Besuch des polnischen Landwirtschaftsministers in Budapest fortgesetzt worden. Es handelt sich um Besprechungen über ein Kommerzialisationsabkommen, demzufolge landwirtschaftliche Produkte Ungarns gegen Erzeugnisse der polnischen Industrie ausgetauscht werden sollen.

Die Reichsbahn betrogen

Frankfurt a. M., 6. Okt. Die Fahndungsstelle der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. konnte in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei einen raffinierten Fahrgartenfälscher festnehmen, der schon seit 1928 mit selbst hergestellten Fahrgartenkarten durch ganz Deutschland reiste. Es handelt sich um einen 42-jährigen Maler aus Braunschweig. In seinem Geschäft fand man 88 Fahrgartenkarten und zahlreiche Bahnticketkarten. Der Verhaftete legte ein umfassendes Geständnis ab. Danach hat er Fahrgartenfälschungen begangen, um seine Bilder in ganz Deutschland abzusetzen und neue Motive sammeln zu können. Die Fahrgartenkarten galten hauptsächlich für große Strecken. Die vorgeführten 2. Klasse-Karten waren ausnahmslos selbst hergestellt. Die Beschriftung war mit Bleistift vorgezeichnet und mit feinerer Tinte nachgezogen worden. Die Fahrgartenkarten 3. Klasse waren meist derart gefälscht, daß Zielbahnhof, Kilometerzahl und Fahrpreis geändert worden waren.

Schweres Brunnenglück bei Wankendorf

Neumünster, 6. Okt. Bei dem unweit Wankendorf gelegenen Ort Obendorf ereignete sich am Freitag ein schweres Brunnenglück, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen.

Der 25-jährige Arbeiter Schlotfeld aus Wankendorf und der 22-jährige Schmiedegeselle Woelk aus Neumünster sollten auf dem Grundstück eines Landwirts eine Pumpe aufstellen. Sie ließen in einen dort befindlichen Brunnen ein, und zwar zunächst Woelk und dann, als dieser nicht zurückkam, Schlotfeld. Als auch dieser dann kein Lebenszeichen mehr von sich gab, benachrichtigte man die Gendarmerei. Ein Feuerwehrmann, der zunächst mit einer Gasmaste einstieg, wurde sofort bewußtlos und mußte auf der Stelle emporgezogen werden. Später kam ein zweiter Feuerwehrmann ein. Ihm gelang es, die beiden auf dem Brunnenboden liegenden Leute anzufinden, so daß sie emporgezogen werden konnten. Bei beiden war der Tod infolge Gasvergiftung seit geraumer Zeit schon eingetreten.

Normung der Brotarten

Wie gemeldet, sind Bestrebungen im Gange, für das ganze Reich bestimmte Brotnormen mit festen Gewichtsmengen einzuführen. Hierbei handelt es sich nicht etwa um die Schaffung irgend welcher Einheitsbrotarten, sondern, wie auch auf dem Reichstagskongress in Magdeburg angeklagt worden ist, um die Normung des Konsumbrottes nach ganz bestimmten Brotarten, bei denen Qualität, Preis und Kennzeichnung einwandfrei festgelegt werden sollen. Kartoffelmehl darf ab 15. Oktober dem Mehl nicht mehr beigemischt werden. Von einer generellen Erhöhung des Brotpreises kann keine Rede sein, dagegen wird es erforderlich sein, die vielen sogenannten Spezialbrote sorgfältig hinsichtlich Qualität und Preis zu überprüfen und vielleicht in dem einen oder anderen Ort, an dem sich eine zu hohe Preisspanne ergibt, eine gewisse Ausrichtung der Preise nach unten vorzunehmen. Bei den Maßnahmen handelt es sich nicht um Anordnungen des Reiches, sondern des Reichsnährstandes, der auf Anregungen aus Kreisen der Bäcker und Brotfabriken Bezug nehmen will.

Lokales

Wildbad, 8. Oktober 1934.

Freiwillige Feuerwehr. Am Sonntag früh 7.30 Uhr trat die Wehr zu ihrer letzten Herbstübung am Magazin an. Nach kurzer Besprechung des Kommandanten mit seinen Führern rückte die Wehr unter den Klängen ihrer Musik ab nach der Turnhalle, um dort die längst fällig gewordenen Wahlen sämtlicher Führer und Unterführer vorzunehmen. In zwei Wahlgängen wurde die Wahl durchgeführt. Im ersten wurde die Wahl des Stabes, an welcher jeder Angehöriger der Wehr wählen durfte vorgenommen. Im zweiten Wahlgang wurden von jedem Zug der Führer und die Unterführer gewählt. Das Ergebnis war folgendes: Kommandant Schill, Stellvertreter Geiting, Schriftführer Klotz und Geräteverwalter Lipps wurden wiedergewählt. Für Kassier Mayer, der eine Wiederwahl absolut ablehnte, wurde Kamerad Heischwerdt, der zugleich Kreisführer ist, gewählt. Bei den Zügen, mit Ausnahme des 6. Zuges ist bei den Führern auch keine Veränderung eingetreten, dagegen hat es bei den Unterführern einige Personaländerungen gegeben. Der Führer des 6. Zuges, Kamerad Straßer, mußte seinen Führerposten, infolge Arbeitsüberlastung in anderen Organisationen niederlegen und wurde an seine Stelle Kamerad Ocker gewählt. Der Kommandant hat dann die neu Gewählten mit herzlichen Worten als Führer und Unterführer begrüßt und hat dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß sie ebenfalls so treu wie die anderen zur Sache halten sollen außerdem gab er zu verstehen, daß er auch von allen alten Führern erwartet, weiterhin ihre Pflicht so zu erfüllen wie früher, auch wenn die Arbeit eine viel größere werden sollte. Zum Schluß dankte er noch den abgehenden Kameraden und forderte sie auf, wenn sie auch nicht mehr aktiv tätig seien die Feuerwehrsache trotzdem helfen zu fördern. Die Wehr marschierte dann wieder mit Musik ans Magazin wo auch der Kommandant der Mannschaft, noch den Dank aussprach für ihre rege Mitarbeit. Mit diesem werden nun die Herbstübungen beendet. Raum aber recht zu Hause, ertönte schon wieder die Wehrglocke der Wehrzug rückt an aber glücklicherweise brauchte er nicht mehr in Aktion zu treten, da das Kleinfeuer von den Bewohnern selbst gelöscht wurde. — Bei den beiden Zügen in den Parzellen Spollenhaus-Konnenmühl wurden unter der Leitung der Kameraden Klotz, Heischwerdt und Lipps ebenfalls die Wahlen vorgenommen; auch dort sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. (Gg.)

Der Heideschulmeister Uwe Karsten im Tonfilm. Am Dienstagabend rollt im Kurzaal ein Film der Uweburger Heide über die Weinwand. Mit diesem Filmwerk sucht die Ufa dem Deutschen klar zu machen, daß es innerhalb unserer Grenzen ganz unergiebig schön zu sehen gibt. Die Romantik dieser grünen, blühenden, sanft gewellten Ebene, die der Dichter Hermann Böns durchstreichte, besang und dem Volk näherbrachte, wird um so fühlbarer, da uns der Film auch in die Großstadt führt. Man sieht das Leben und Treiben im und am Hamburger Hafen, man hört stampfende, kreischende, fauchende Betriebsamkeit der Werften, die vor aller Welt von deutschem Erfindergeist Zeugnis ablegen. Und zwischen all dem schönen Erhabenen steht eine große Liebe. Die Spielhandlung ist reich an Spannung und Sensation, an Ueberraschung und Abwechslung, sie enthält Momente, die den Zuschauer glücklich und froh, ernst und nachdrücklich stimmen.

Herbst.

Nun ist es Herbst geworden, der Sonne Pracht dahin;
Es weht ein Wind von Norden, die grauen Wolken ziehn.
Dahin die Nachtigallen, dahin der Blütenduft;
Die welken Blätter fallen und wirbeln durch die Luft.
Und doch! — sei mir gesegnet, du Herbst im dunkeln Kleid.
Denn, obs auch stürmt und regnet, es ist doch Erntezeit!
Ist auch in unserm Leben der Sommertag dahin,
Und will das Herz erbeben, wenn Kraft und Freude fliehn,
Wenn dunkle Schatten decken, das nebelgraue Land,
Und unsere Seelen schrecken: O, sieh des Meisters Hand!
Er kommt in Herbstestagen und naht sich still und sacht,
Um nach der Frucht zu fragen, die ihm sein Kind gebracht.
Wohl freut er mich im Lenze, wenn's in uns singt u. klingt,
Nimmt huldvoll an die Kränze, die ihm der Sommer bringt.
Doch Blumenschmuck u. Pieder, das ist's nicht was er sucht,
Drum kommt im Herbst er wieder und fragt nach unserer Frucht.

Die Frucht die in der Stille, gereift in Leidensglut:
Ein Göttergebener Wille, ein still gelassener Mut,
Ein Herz das hier auf Erden, nur eines noch begehrt,
Ihm ähnlicher zu werden und in sein Bild verklärt.
Ist's dann genug gelitten und hat er, was er sucht,
So kommt er still geschritten und holt sich seine Frucht.
Wildbad, 5. Oktober 1934.

Fr. Wohlhüter-Hermann.

100 Tage Saarhilfe

Ist der Mahnruf, mit dem der Abstimmungskalender für das Saar-Winterhilfswerk am 5. Oktober zu laufen begann! Bis zum 13. Januar 1935, dem Abstimmungstag an der Saar, erinnert jedes Blatt dieses Kalenders an politische und wirtschaftliche Zugehörigkeit des deutschen Saarlandes zum Reich.

Die kerndeutsche Saarbendörfer, der saardeutsche Arbeiter und Bauer sprechen aus dem Kalender zu uns, zeigen uns die Opferbereitschaft, die das Saarvolk 15 Jahre unter der Fremdherrschaft bewiesen hat: Deutsches Schaffen und Wollen, ein einziges Glaubensbekenntnis zum deutschen Mutterlande!

Zahlreiche Blätter erzählen von der Saarländischen Wirtschaft. Nur in dem weiten Wirtschaftsraum des deutschen Mutterlandes wird das Saarland seine wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten haben; das ist der Leitgedanke, der über allen wirtschaftlichen Saarproblemen steht und der sich durch alle Blätter des Saar-Abstimmungskalenders zieht.

Der Kalender ist in jeder Buchhandlung zu haben! Preis 1 RM. Die Saar will zurück zum Reich! So wird 100 Tage in allen deutschen Arbeitsräumen zu lesen sein! Jeder deutsche Volksgenosse aber bringt sein Saarpferd durch Erwerb des Kalenders! In jedem deutschen Arbeitsraum soll ein Abstimmungskalender hängen!

Württemberg

Die Neuordnung in der evang. Landeskirche

Stuttgart, 6. Okt. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Durch Beschluß des Landeskirchenausschusses vom 3. Oktober ist Landrat Nagel beim Oberamt Calw auftragsweise bis auf weiteres mit der Vernehmung der Stelle eines weltlichen Mitgliedes des Oberkirchenrats betraut und gleichzeitig zum ersten Stellvertreter des Landesbischofs bezw. zum geistlichen Kommissar in Verwaltungsangelegenheiten berufen worden.

25-Jahr-Feier der württ. Berufsschulen

Stuttgart, 6. Okt. Anlässlich der 25-Jahr-Feier des Inkrafttretens des württembergischen Gewerbe- und Handelsschulgesetzes, zugleich zum Beginn des in diesen Tagen stattfindenden zweiten Tages der schwäbischen Erzieher fand in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums ein Festakt statt. Von dem Emporen herab grüßten die Fahnen der nationalen Revolution und die alten württembergischen Gewerbezeichen. Nach dem Einmarsch der abgeordneten Berufsschüler mit ihren Schulbahnen hielt Oberregierungsrat Dr. Borst eine Begrüßungsansprache an die in so zahlreicher Weise versammelten Ehrengäste. Während die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte, gedachte der Redner der im Kriege gefallenen Berufsschullehrer, deren Opfer unergiebig seien. Er warf sodann einen Rückblick auf das Zustandekommen der Berufsschule in Württemberg.

Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler führte aus: Die Entwicklung des Berufsschulwesens in Württemberg sei auf das engste verbunden mit der Struktur der württ. Wirtschaft. Diese Struktur sei einmal dadurch bedingt, daß wir weit abliegen von den großen Rohstofflagern, insbesondere von den Kohlenbergwerken. Dieser Umstand habe der Entwicklung der württ. Industrie und des Gewerbes keinen besonderen Stempel aufgedrückt. Die württ. Industrie war nicht das Ergebnis einer auf Profitgier abzielenden kapitalistischen Entwicklung. In Jahrzehnten hätten die württ. Handwerksmeister ein Werk aufgebaut und die gesunde Struktur unserer württ. Industrie und des württ. Gewerbes geschaffen, uns dadurch besonders teilsenshaft erhalten. Wir Schwaben besäßen nicht nur Dichter und Musiker, das Schicksal habe uns auch Männer wie Friedrich List, Max Guth, Gottlieb Daimler und Graf Zeppelin gegeben. Die württ. Industrie, die hauptsächlich Verarbeitungs- und Veredelungsindustrie sei, sei mit dem Begriff der Qualitätsarbeit verbunden. Qualitätsarbeit und Qualitätsindustrie sei aber einzig und allein möglich im Zusammenhang mit einer ebenso hochwertigen Fach- und Berufsschulung. Auch der Ministerpräsident feierte von Steinbeis als Mann der Praxis, großen Ingenieur und verantwortungsvollen Betriebsführer. Der Nationalsozialismus habe proklamiert, daß auch in der Wirtschaft die Wertung des Menschen von ausschlaggebender Bedeutung sei. Höchstleistungen in Gewerbe und Industrie könnten nur erreicht werden von Menschen, die nicht nur höchstes berufliches Können besäßen, sondern hinsichtlich ihrer Gesinnung und ihres Charakters ebensolche Höchstleistungen vollbringen. Die Berufsschule

gehöre notwendigerweise der Erziehung im Geiste des deutschen Nationalsozialismus. Die jungen Menschen sollten heranwachsen im nationalsozialistischen Geist, damit sie einst Träger einer neuen deutschen Wirtschaftsgesinnung seien. Das Berufsschulwesen sei ein Teil der großen Erziehungsaufgabe an der deutschen Jugend. Deshalb gehöre es eingegliedert in die große staatliche Organisation des gesamten deutschen Schulwesens. Unter großem Beifall betonte der Ministerpräsident, daß er als Kultminister die Absicht habe, die Fühlung der Berufsschule mit der Praxis des Lebens immer enger zu gestalten. Er richtete den dringenden Appell an die Jugend, zusammenzuhalten und die Fäden zusammenzubehalten, komme, was kommen möge. Anknüpfend an das Wort des Führers: „Deutschland wird niemals kapitulieren und die Fahne stets vorwärts tragen“, gab Ministerpräsident Mergenthaler zum Schluß des Gelöbnis ab, fest und treu auszuhalten, damit Deutschland in aller Zukunft leben könne.

Sodann überbrachte der Vertreter des Reichskultministeriums die Grüße des Reichskultministers und des Reichsstaatschefsleiters des NSDAP, Landeshandwerksführer Böhner, MdR, sprach sodann vom Standpunkt des handwerklichen Meisters aus. Nicht immer habe der Meister der Berufsschule so viel Interesse entgegengebracht wie heute. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Verbindung mit der Werkstatt immer eher hergestellt werde. Dr. Borst verlas sodann ein Begrüßungsgramm des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Präsidenten von Zehle, dessen Verdienste er mit warmen Worten würdigte. Da die vorgesehene Verleihung des SA-Sportabzeichens an Berufsschullehrer durch den Beauftragten des Chefs des Ausbildungswesens der SA, Standartenführer Walter, wegen dessen dienstlicher Abwesenheit nicht erfolgen konnte, verlas Obersturmbannführer Goettel die Namen der 13 Berufsschullehrer, die es erworben haben. Die also Ausgezeichneten wurden hierauf von Ministerpräsident Mergenthaler persönlich beglückwünscht. Im weiteren Rahmen des Festaktes fand die Uebernahme und Taufe des vom S. Schulungsstabs für Gewerbelehrer hergestellten Segelflugzeuges statt. Es wurde übergeben dem Führer des Württ. Luftsportverbandes, Fliegerkommandant Dr. Sommer, der es mit kurzen Ausführungen über die Entwicklung der Segelfluggerei in Besitz nahm und auf den Namen „Max Guth“ taufte.

Die Schlußansprache endlich hielt Dr. Borst, der noch einmal auf die zurückliegende und zukünftige Arbeit der Berufsschule zu sprechen kam. Der Redner übergab hierauf Ministerpräsident Mergenthaler und Reichskultminister Dr. Rust eine von württ. Lehrlingen gegossene bronzene Plakette mit dem Treuespruch: „Volk, Gott, Arbeit“. Mit begeisterten Worten feierte er zum Schluß den Führer und Reichsstaatschefsleiter.

Im Anschluß daran fand die Eröffnung der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten auf dem Gebiete des Bau- und Kunsthandwerks statt, die im staatl. Ausstellungsgelände in der Kanzleistraße untergebracht wurde. Die Schau gibt in kleinem Ausmaß einen Ueberblick über die geübte Arbeit des schwäbischen Kunsthandwerks.

Stuttgart, 6. Okt. (70 Jahre.) Frau Herzogin Charlotte zu Württemberg wird, wie von der Hofhaltung in Bebenhausen mitgeteilt wird, ihren diesjährigen Geburtstag (10. Oktober), an dem sie 70. Lebensjahr vollendet, wieder in ihrer früheren Heimat in Ratiboritz bei Nachod verbringen.

Tagung. Der 1. Gauagstättentag des Gauwes Württemberg-Hohenzollern findet am 23. Oktober 1934 in Stuttgart statt.

Gemeinderatsbeschlüsse. Damit den Kur- und Badegästen in Bad Cannstatt besonders auch an Schlechtwettertagen bequeme Gesellschaftsräume zur Verfügung stehen, werden in den nächsten Monaten die Räume im Erdgeschoss des Kurhauses umgebaut. Die Technische Abteilung hat sich außerdem damit einverstanden erklärt, daß auf den Sportanlagen des Wajens an sieben Stellen Trambunnen errichtet werden. Sodann hat es sich als zweckmäßig erwiesen, an den beiden Kopfsenden der im Bau begriffenen Tribüne auf der Festwiese Sanitätsräume und Aborte einzubauen.

Weilberstadt, 6. Okt. (Umgehungsstraße.) Ein alter Plan scheint jetzt der Verwirklichung entgegenzugehen. Im Rahmen des Reichsstraßenbauprogramms soll die Staatsstraße Stuttgart bis Calw um Weilberstadt herum geführt werden. Der bisherige Verlauf bedeutete durch die vielen unübersichtlichen Biegungen und die engen, steilen Straßen in dem Städtchen eine große Gefahr und eine Hemmung des starken Verkehrs. Die neue Straße wird beim Friedhof abzweigen, die Wurm überbrücken und am Westausgang der Stadt wieder in die alte Straße einmünden.

Bad Mergenthal, 6. Okt. (Neubau der Wärme-halle.) Zum Neubau der Wärmehalle im Bad ist seit einigen Tagen mit der Vorarbeiten begonnen worden. Ein Teil der schönen alten Bäume ist bereits gefallen, ebenso die Pergola am Bahndamm. Die Arbeiter sind zurzeit mit den Grundaushubungen beschäftigt.

Schwäbisch Hall, 6. Okt. (Wieder die alten Straßenamen.) Der Gemeinderat hatte seit langem den Wunsch, daß die alten, im Volksmund noch gebräuchlichen Bezeichnungen der alten Straßen, Gassen und Plätze in Hall, die im vergangenen Jahrhundert traditions- und volkstouristische Gelehrter ablegten, wieder zu Ehren kommen. Das Stadtbauamt hat zusammen mit dem Historischen Verein nach alten Büchern die in Betracht kommenden Ueberlegungen zusammengestellt. Der Gemeinderat hat diesen Vorschlägen zugestimmt.

Som Schwarzwald, 6. Okt. (Temperaturkurz.) Der erste Herbstwettereinbruch ist im gesamten höheren Schwarzwald in der Nacht zum Freitag eingetreten. Ueber die Kammlagen des Gebirges gingen heftige kalte Regenschauer und dicke Nebelschwaden hüllen die Vor- und Hochberge ein. Die Föhnstimmung ist ausgesprochen rauher Späthahreswitterung gewichen. Ein weiterer Vorstoß polarer Luftmassen hat in den obersten Schwarzwaldgebieten zu empfindlichem Temperaturfall geführt. Auf dem Feldberggipfel ist die Temperatur auf 2 Grad abgeunken. Aus den Alpenländern wird Frost und Schneefall gemeldet.

Blaubeuren, 6. Okt. (Todesfall.) Im Alter von 56 Jahren ist am Mittwoch Stadtpfarrer a. D. Dr. Karl Nömer nach langem Leiden gestorben. Er war 1877 in Erlensbrechtswiler geboren als Sohn des dortigen Pfarrers. 1908 wurde er Stadtpfarrer in Bradenheim, wo er 1910 bis 1914 auch das Bezirksschulinspektorat führte. 1914 kam er nach Blaubeuren, wo er noch bis zu seiner Ruhesetzung im Jahre 1927 tätig war. Im Krieg stellte er sich freiwillig zur Verfügung und war von 1914 bis 1916 als Leutnant im Feld. Früh begann ein schweres Leiden seine Gesundheit und seine seelischen Kräfte zu untergraben, sodas er schon 1927 um seine Ruhelegung bat.

Keutlingen, 7. Okt. (Der erste Schnee.) Das schöne warme Wetter hat in der Nacht zum Samstag eine „kühle“ Unterbrechung erfahren und zwar dergestalt, daß der niedergehende Regen mit Schnee untermischt war.

Bad Mergenthal, 7. Okt. (Kurgäste.) Die Zahl der Kurgäste betrug bis einschließl. 4. Oktober 13 189, die der Passanten 10 144; Ausländer waren es 448. Bei einem Vergleich mit den Zahlen zur gleichen Zeit des Vorjahres (11 175 Kurgäste, 9782 Passanten, 338 Ausländer) zeigt sich durchweg eine Erhöhung der Frequenz.

Schelllingen, 7. Okt. (Tödlicher Unfall.) Beim Kastanienstücken verunglückte der frühere Sägmwerksbesitzer Moriz Henle von Schmiedeln tödlich. Es brach plötzlich ein Ast, wodurch der Verunglückte vom Baum fiel und durch den Aufprall auf den Schweg ihm die Gehirnschale zertrümmert wurde. Henle hinterläßt vier unmündige Kinder.

Vangenau, 7. Okt. (Todesfall.) Am Freitag verstarb Frau Stadtschultheiß Haug im 84. Lebensjahr. Sie war die Witwe des 1908 verstorbenen Führers des Bauernbundes im Landtag und Mutter von zehn Kindern.

Gröul i. Hohz., 7. Okt. (Brand.) Am Freitag mittag brach in der Scheuer des zum „Engel“ gehörigen Wohn- und Oekonomiegebäudes Feuer aus, das mit talender Schnelligkeit um sich griff und auch gleich auf das danebenstehende Haus des Joseph Münzer übergriff. Beide Gebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Auch das Haus der Witwe Anton Flaig hat durch Feuer und Wasser sehr gelitten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein italienisches Dem. Wie die Agenzia Stefani mitteilt, ist die von einer ausländischen Zeitung veröffentlichte Meldung, derzufolge die italienische Regierung mit Frankreich über eine 3 Milliarden-Anleihe verhandelt, falsch.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückreise. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 1.40 Uhr MEZ. in Bernambuco zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

Schiffsunfall im Marmara-Meer. Ein mit 40 Personen besetztes Motorboot ist am Samstag im Marmara-Meer mit einem Dampfer zusammengestoßen. Das Motorboot ist gesunken. Die Zahl der Toten beträgt nach den letzten Feststellungen 35 Personen. Das große Motorboot, das dem regelmäßigen Personenverkehr über das Marmara-Meer diente, wurde hauptsächlich von Bauern und Handwerkern benutzt. Der Zusammenstoß mit dem Dampfer erfolgte in der Morgendämmerung. Der Kapitän des Dampfers und die Besatzung des Motorbootes wurden verhaftet.

Explosion. In einer Sprengstoff-Fabrik, die etwa 30 Kilometer von Oslo entfernt liegt, ereignete sich eine Explosion, durch die vier Arbeiter getötet wurden.

Der Sport vom Sonntag

Deutschland schlägt Dänemark 5:2 (1:0)

Erster deutscher Fußballtag in Kopenhagen

Am Sonntag konnte zum ersten Male eine deutsche Nationalmannschaft im Fußballkampf mit Dänemark in Kopenhagen erfolgreich sein. Das 7. Länderspiel zwischen Deutschland und Dänemark endete mit 5:2 (1:0) Toren zugunsten der Deutschen. Der sahnenmäßig schöne Erfolg ist etwas zu hoch ausgefallen, denn so klar überlegen, wie es vielleicht das Ergebnis ausdrückt, war unsere Mannschaft nicht. Nach einer weitaus überlegen geführten, aber nur mit einem deutschen Treffer abgelaufenen ersten Halbzeit, sah es sogar oft recht böse vor dem deutschen Tor aus, zumal Hofmann und Fath verletzt waren. Ein entschlossener Endkampf sicherte unserer Vertretung aber schließlich doch einen eindrucksvollen und verdienten Sieg.

Fußballergebnisse des Sonntags

Gau Württemberg: 1. SSB. Ulm — SpV. Feuerbach 3:2, Union Bödingen — VfB. Stuttgart 5:3, SpFr. Ehlingen — Ulmer SV. 9:1, Stuttgarter Sportfreunde — SpB. Göppingen 0:3, Stuttgarter Riders — Stuttgarter SC. 3:1.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungswerkstatt „Bildbader Tagblatt“ in Heilbrunn, Heilbrunn, L. Sauerwald (GmbH, Tel. 24) 24 8 31-769

Altargefebenes ganzjährig geöffnetes **Fachgeschäft** für **Bestecke und Tafelgeräte** zur Uebernahme des Fabrikverkaufes eines Markenfabrikates **gesucht.** Evtl. dient auch laut unsfähig. Bewerber für Uebernahme neu einzurichtender Verkaufsstelle. Angebote unter **B.N.B. 7264** an **Ala Essen** erbeten.

NSU - Motorräder bis 200 ccm steuerfrei, einschl. Beleuchtung, kauft man schon für **460 Mark** bei **Karl Tubach jun.** Telefon 437

Freiwillige Versteigerung am **Mittwoch, 10. Oktober 1934, ab 9 Uhr vormittags** im **Baden des Wäschehauses S. Sigmann, Pforzheim, Leopoldstr.**
Büro-Einrichtung Rolladenregale, Schreibstische, Kassenschrank.
Laden-Einrichtung ca. 40 Meter Glaschränke u. Regale, eichene Doppelschränke mit Glaschiebetüren, Ladentischen, Glasstische, Registrierkasse, Schaulenstrahler, Nähmaschinen elektrisch und Fußbetrieb.
Decorationsgegenstände Büsten, Ständer, Glasplatten, Moltons Lagerkästen usw.
Haushaltungsgegenstände Tische, Stühle, Eschschrank, Küchenbüffet, Mehltruhe, Betten usw.
Aus dem Warenlager 1 Posten Herren- und Damen-Pullover, 1 Posten Herren- und Kinderwäsche, 1 Posten diverse Reste, 1 Posten Badeanzüge, Bettstellen, Matragen, Kaffeedecken.
Pforzheim, 8. Okt. 1934. Alb. Bauer, Auktionator.

Sämtliche Geschäfts- und Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die **Druckerei Wildbader Tagblatt**